

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,
sehr geehrte Damen und Herren der Schulgemeinschaften,

vielfach erreichten uns in den vergangenen Tagen aus Sorge und Ärger Nachrichten bezüglich des Schülertransports mit Bussen. Ein Zustand, der schon seit Jahren nicht in Ordnung war, wird angesichts der Corona-Pandemie und des wieder begonnenen Schulunterrichts zu einem nicht zu ignorierenden Problem.

Lassen Sie mich an dieser Stelle sehr deutlich sagen, wie bewusst mir ist, dass wir nun zur Unzeit darüber sprechen. Ich habe zwar innerhalb des Stadtvorstandes meinen Vorschlag zwischen April und Juni wiederholt vorgebracht, wollte mich aber einerseits nicht in die Zuständigkeiten von Kollegen einmischen und muss andererseits auch eingestehen, dass ich mit Blick auf meine eigenen Überzeugungen diese schon früher energischer und öffentlich vortragen hätte können.

Nun ist das Schuljahr begonnen, Stundenpläne sind gemacht und der Alltag von Lehrerinnen und Lehrern sowie deren Familien ist organisiert. Wohlwissend, wie stark Sie als Schulgemeinschaften aus Lehrenden, Eltern und Schülerinnen und Schülern im letzten halben Jahr gefordert waren, halte ich es dennoch angesichts der Infektionslage für notwendig, Ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten – von dem ich auch weiß, dass er Ihnen erneut viel abverlangen würde.

Wir haben in der Verwaltung in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbänden und Busunternehmen die Lage analysiert. Der fachlichen Einschätzung nach bedarf es mindestens drei- bis viermal so vieler Busse und Busfahrende, um eine aus Infektionsschutzgesichtspunkten gute Situation im Schulbusverkehr sicherzustellen.

Um die Situation dennoch zu entspannen habe ich für Montag im Stadtvorstand und für Dienstag im Stadtrat über 200.000 Euro beantragt, um kurzfristig auf den schwierigsten Strecken die fünf zusätzlichen Fahrzeuge einsetzen zu können, die wir zumindest bis Weihnachten organisieren konnten. Bei über 30 von uns identifizierten Fahrten mit deutlich überfüllten Bussen kann und wird das aber nicht genügen.

Deshalb habe ich im Mobilitätsausschuss am 26. August 2020 den Vorschlag eingebracht, den Unterrichtsbeginn möglichst stadtweit auf 8:15 Uhr zu verlegen sowie die ersten beiden Stunden ab der Klassenstufe 8 an einem Nachmittag nachzuholen.

Ersteres verhindert zukünftig Verspätungen durch den Busverkehr und macht den Fuß- und Radverkehr für Schülerinnen und Schüler sicherer, indem diese ihre Schulwege außerhalb der Stoßzeit zurücklegen können. Letzteres würde die morgendlichen Schulbusse um zirka ein Drittel entlasten. In Kombination mit den von uns organisierten zusätzlichen Fahrten wäre so eine deutlich bessere Situation herstellbar.

Unüberhörbar erhoben sich gegen diesen Vorschlag im Mobilitätsausschuss Bedenken. Von kleineren Problemen, wie der Frage der Sporthallenbelegung, der Reinigung und Hausmeisterbetreuung, über mittelgroße wie der Mittagsverpflegung bis hin zu großen, wie eventuelle Betreuungsverpflichtungen der Lehrerinnen und Lehrer für eigene Familienangehörige gibt es bei unserem Vorschlag viele zu überwindende Hürden. In Anbetracht der Alternativen möchte ich ihn zum jetzigen Zeitpunkt dennoch zur Diskussion stellen. Frühestmöglicher Zeitpunkt für eine Änderung innerhalb der Schulen wäre nach den Herbstferien. Auch ein Zeitpunkt zum Jahreswechsel oder zum Ende des Schulhalbjahres wäre denkbar.

Schon in der Sitzung aber auch kurz danach kamen Vorschläge auf, die wir nun fachlich und rechtlich prüfen. Dazu gehört ein A- und B-Klassenwechselmodell, das sich nur auf die erste Stunde eines jeden Tages bezieht. Aber auch der Vorschlag, nur die höheren Klassen mit vielen Buskindern umzuorganisieren, kann ein kluger Ansatz sein, um die notwendigen Veränderungen gering zu halten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, uns allen ist bewusst geworden, wie die Corona-Krise bestehende Probleme verschärft und Prozesse beschleunigt. Ja, sie bedroht auch Leib und Leben, ebenso wie sie unserer Wirtschaft schadet und auch soziale Verwerfungen hervorgerufen hat, über die noch zu wenig gesprochen wird. Aber sie ist auch eine Gelegenheit, gestärkt aus ihr hervorzugehen. Chronobiologinnen und Schlafforscher sind schon lange der Ansicht, dass wir Jugendliche nicht um 6 Uhr wecken sollten, damit sie um 8 Uhr in der Schule sitzen, wie auch Verkehrsanalysen klar herausstellen, dass wir Stoßzeiten wie die am Morgen entzerren sollten, um Verkehrssicherheit zu erhöhen und Staus zu vermeiden.

Die Krise und diese Situation kann auch der Anlass sein, manches zum Besseren zu wenden. Darüber möchte ich mit Ihnen ins Gespräch kommen – bei vollem Bewusstsein, wie schwer es insbesondere für Sie wäre. Im Wissen darum, was Sie schon alles leisten mussten. Aber auch in Sorge.

Mit freundlichen Grüßen

Lukas Hartmann
Verkehrsdezernent der Stadt Landau

28. August 2020